

MIGUEL DELIBES

# Ich glaube an die heilige katholische Kirche ...

Valladolid im 16. Jahrhundert ist der Schauplatz eines spannenden Romans über die Anfänge der lutheranischen Bewegung in Spanien.

Valladolid, anno 1517. Nach langen Jahren des bangen Wartens erfüllt sich endlich der Kinderwunsch von Don Bernardo Salcedo und seiner Frau Catalina, doch sie stirbt bei der Geburt des Stammhalters Cipriano. Don Bernardo kann seinem Sohn nicht verzeihen, dass seine geliebte Frau die Geburt nicht überlebt hat. Er bleibt ihm gegenüber zeit seines Lebens hart und abweisend. Glücklicherweise findet sich die junge Amme Minervina, die Cipriano aufzieht wie ihr eigenes Kind. Auch Don Bernardos Bruder, Don Ignacio, Auditor des Königs, und seine elegante Frau Gabriela, beide kinderlos, begleiten Cipriano liebevoll auf seinem Lebensweg.

Als Cipriano die Schulreife erlangt, entschließt sein Vater sich, ihn in die Anstalt für Findelknaben unter Leitung der Josefsbruderschaft zu schicken, über die Don Ignacio die Aufsicht hat, ein schockierendes Vorhaben für eine bürgerliche, wohlhabende und angesehene Familie. Cipriano jedoch, froh, der grausamen Ablehnung durch den Vater entronnen zu sein, fühlt sich sehr schnell wohl zwischen all den Waisenknaben und lernt das Leben von einer Seite kennen, wie es ihm in seinem bürgerlichen Elternhaus kaum möglich gewesen wäre. Die Erziehung ist sehr fromm, aber früh schleichen sich bei Cipriano Zweifel an der Aufrichtigkeit seiner Gebete, an der

Richtigkeit seines Tuns ein. Du sollst Vater und Mutter ehren - Cipriano hasst seinen Vater und leidet zunehmend unter diesem inneren Konflikt.

Plötzlich dringen die Thesen von Luther und Erasmus bis nach Spanien vor, und der Riss, der das Volk spaltet, das durch politische Wirren und den Aufstand gegen den König den Widerstand bereits geprobt hat, geht sogar durch die Bruderschaft, die die Anstalt betreut. Ciprianos Weltbild beginnt sich zu verändern.

Nach dem Tod von Don Bernardo erbt Cipriano ein beträchtliches Vermögen und weitläufige Ländereien. Durch geschickte Verhandlungen mit den Pächtern und umsichtiges Wirtschaften gelingt es dem kleinen, schwächtigen Mann, ein beeindruckendes Vermögen zu schaffen. Er lernt Teodomira kennen, die Tochter eines einfachen Schafzüchters, und trotz aller anfänglichen Bedenken seines Onkels und seiner Tante heiraten die beiden. Doch der Fluch der Kinderlosigkeit lastet auch auf dieser Ehe, woran Teo nach langen Jahren verzweifelt, bis sie schließlich den Verstand verliert. Cipriano flüchtet sich in die Arbeit und gerät durch

Zufall in einen kleinen, verschworenen Kreis von Lutheranern, die sich unter größten Vorsichtsmaßnahmen treffen, um sich mit Luthers Thesen auseinanderzusetzen. In ihrer Mitte fühlt sich Cipriano wohl. Die intellektuellen Gespräche mit den Gruppenmitgliedern lassen ihn aufblühen und schaffen einen Ausgleich zu der desolaten Lage seines Privatlebens. Die Solidarität unter den Mitgliedern, die heimlichen Treffen, die gemeinsamen Angst vor der Inquisition, die einige von ihnen fast zerbrechen lässt, die gemeinsame Versuche, den aufkeimenden, unverhohlenen Hass der Nachbarn zu ignorieren, als durchsickert, wer zu der Gruppe gehört, und nicht zuletzt die schöne Ana Enríquez, all dies vermittelt Cipriano eine geistige und seelische Heimat. Im Auftrag der Gruppe reist Cipriano schließlich sogar nach Deutschland, um unter Einsatz seines Lebens Originalschriften nach Spanien zu schmuggeln. Doch dann bekommt die Inquisition Wind von den Aktivitäten der Gruppe, alle Mitglieder werden verhaftet und wegen Ketzerei vor ein Tribunal gestellt. Die Stunde der Wahrheit, die Todesstrafe vor Augen, wird zur Nagelprobe für Ciprianos Beziehung zu seinen WeggefährtenInnen ...

Miguel Delibes gehört zu den bedeutendsten zeitgenössischen Schriftstellern Spaniens. Der aus Valladolid stammende und dort lebende, 1920 geborene Autor wurde bereits mit zahlreichen Preisen bedacht. Für seinen letzten Roman *Der Ketzer* erhielt er 1999

den Premio Nacional de Narrativa. In seinem Buch zeichnet Delibes ein faszinierendes Bild des Lebens und der Gesellschaft im Spanien des 16. Jahrhunderts. Die umwälzenden Veränderungen, die Luthers Thesen in dem erzkatholischen Land hervorgerufen haben, werden ebenso eindrucksvoll geschildert wie die Gewissenskonflikte, in die die Gläubigen geraten. Ciprianos Lebensweg ist beeindruckend, und doch, "Cipriano ist nicht das Symbol einer Epoche, die durch die Verfolgung charakterisiert werden kann, sondern das Opfer der Intoleranz aller Epochen", so Delibes. Und genau das ist es, was dieses Werk nicht nur zu einem sehr spannenden historischen Roman macht, sondern darüber hinaus noch zu einem Buch, dessen Aussagen aktueller denn je sind.

Suzanne König

ELFRIEDE JELINEK

# Gier

Weniger denn je kommt Elfriede Jelinek ihren LeserInnen mit diesem Roman entgegen. Wo enden diese Sätze, die sich endlos drehen und wenden und dann eine Aussage herausquetschen, die man beim ersten Wort niemals vermutet hätte?

Was kann man über diesen saftigen "Unterhaltungsroman" anderes behaupten, als dass er schockiert und fasziniert, befremdet und belustigt, energisch zur Seite gelegt und dann später wieder voyeuristisch durchgelesen wird!

Höhnisch und mit äußerster Intensität erzählt die "Erfinderin einer weiblichen Pornographie" ihren argen Dorfkrimi.

Der Verkehrspolizist Kurt Janisch hat bei Frauen ein leichtes Spiel. Er steht auf harten Sex, aber mehr noch auf das Geld und den Besitz alleinstehender Frauen. Von Berufs wegen sucht er seine Opfer auf den Landstraßen, wo er sehr einfach an die Adressen von Verkehrssünderinnen ran kommt.

Sein erstes Opfer ist eine Frau in mittleren Jahren, eine leichte Beute, sehr schnell sexuell abhängig und ihres Besitzes beraubt. Danach verfällt ein blutjunges Mädchen dem Verkehrspolizisten, scheint seine Pläne zu gefährden und wird deshalb von ihm umgebracht. Die ältere Geliebte schöpft Verdacht und Gerti, seine eigene Frau, ihm treu ergeben trotz Grausamkeiten und Seitensprüngen, begeht Selbstmord.

Elfriede Jelinek scheut keine Perversionen, keine geilen Passagen. Mit der ihr eigenen Sprachgewalt wühlt sie in einem Sumpf von Schlamm und Morast und zieht das Kranke, das Perverse zu Tage. Dabei mischt sie genüsslich Elemente des Krimis, des Trivial-

romans und der Pornographie zu einem Lustspiel, wobei sie Dingen wie Wut, Hohn, Spott und Triebhaftigkeit einen Ehrenplatz einräumt.

Schlechter Geschmack? Nein, auf keinen Fall. Jelineks Themen gelten nun mal der "Lust" und der "Gier", und dazu hat sie viel zu sagen. Passend zu dieser Bearbeitung von Trieben muss sie "die Sprache wie eine Zitrone würgen, bis sie alles rausgepresst hat".

Engagierte Literatur? Ja, den eiskalten Gendarm Janisch sieht Jelinek als Ebenbild eines Politikers wie Jörg Haider. Die Frauen in mittleren Jahren als ewige Verliererinnen, mit denen sie sich identifiziert und die sie gleichzeitig wie eine Furie angreift.

Was noch? Vielleicht dieser schöne Satz des Klappentextes, der das vexierende Buch symbolisch glättet: "... es geht natürlich auch um diese neue Zeit, in der das Gespräch über die Börse das über die Bäume ersetzt, und um dieses neue Österreich der Anständigen, Tüchtigen, Fleißigen, in dem nichts herrscht als ungebremste, schrankenlose - Gier."

Nicole Paulus

ANTONIA S. BYATT

# Stilleben

Nach 'Die Jungfrau im Garten' ist 'Stilleben' der zweite Roman über die britische Familie Potter.

Die Handlung beginnt im Jahr 1953. Jetzt ist Stephanie, die älteste Tochter der Familie, zum ersten Mal schwanger. Sie hat ihr Studium in Cambridge aufgegeben, um den düster wirkenden, wortkargen Pfarrer Daniel zu heiraten. Damit gerät sie in eine Welt, die durch Verzicht und Pflichterfüllung geprägt ist und ihren intellektuellen Fähigkeiten keineswegs entspricht. Ganz anders hingegen ist der Lebensentwurf ihrer jüngeren Schwester Frederica. Sie stürzt sich mit unglaublichem Ehrgeiz in die von Männern dominierte intellektuelle Welt von Cambridge und arbeitet auf eine Karriere als Kritikerin hin. Für den Jüngsten der Familie, Marcus, wiederum bedeutet die Beschäftigung mit Botanik einen Ausweg aus seiner bisherigen Labilität.

Wer aber glaubt, dass es sich bei *Stilleben* um eine reine Familiengeschichte handelt, hat Byatt unterschätzt. Durch detaillierte Beschreibungen gibt sie eine ausholen-

de Schilderung der sozialen und geistigen Zustände der Gesellschaft Englands in den 50er Jahren. Immer wieder lässt sie Anspielungen und Zitate aus der britischen Literatur einfließen. Vor allem aber durchzieht das Leben und Werk des Malers Vincent van Gogh wie ein roter Faden die einzelnen Erzählstränge. Zwischen Auszügen aus seinen Briefen oder Beschreibungen seiner Bilder stellt Byatt Beziehungen zum Verhalten ihrer ProtagonistInnen her. Die dabei auftretenden gedanklichen Sprünge verlangen den LeserInnen ein hohes Maß an Reflexion ab. Wer "nur" intelligente Unterhaltung sucht, wird sich dabei leicht überfordert fühlen.

Nelly Rech-Eirich

Antonia S. Byatt: *Stilleben, Roman aus dem Englischen ("Still Life", Chatto & Windus, London) von Susanne Röckel und Melanie Walz, Insel Verlag Frankfurt 2000, 490 S., 1096 LUF.*

Elfriede Jelinek: *Gier, Roman, Rowohlt Verlag Reinbek 2000, 462 S., 990 LUF.*





SUSAN MINOT

# Erinnerungen an ein bewegtes Leben

Eine sterbende Frau erinnert sich an die Liebe ihres Lebens, die nur achtundvierzig Stunden dauern durfte.

Ann ist Mitte sechzig und liegt im Sterben. Ihre Kinder und Enkel sind im Haus versammelt, die Pflegekraft immer in ihrer Nähe. In den letzten Tagen vor ihrem Tod lässt sie ihr Leben Revue passieren. In drei Ehen, in denen es nur kurze Glücksmomente gab, hat sie fünf Kinder geboren, eines davon wieder verloren. Sie hat unterschiedliche Lebensstile ausprobiert, Höhen und Tiefen erlebt. Immer wieder jedoch kehren ihre Gedanken zu einem Sommerwochenende vor über vierzig Jahren zurück, an dem sie anlässlich der Hochzeit einer Freundin Harris Arden begegnet. Sie verliebt sich nahezu augenblicklich in den jungen Mann, und die Anziehung ist gegenseitig. Doch die Leidenschaft, die zwischen beiden entbrennt, steht unter einem schlechten Stern: Harris ist mit Maria verlobt, und diese ist ebenfalls auf dem Weg zum Landsitz der Gastfamilie an der Küste von Maine. Die beiden haben nur wenig Zeit, und nach der leidenschaftlichen Affäre kommt der Absturz. Harris, in seinen Grund-

festen erschüttert, erfährt, dass Maria schwanger ist, und Ann wird zum Opfer seiner Anständigkeit. Zudem wird ihre Affäre von einem tragischen Unglücksfall überschattet, der in Ann heftige Schuldgefühle hervorruft. Harris ist Arzt, er hätte dem Opfer womöglich helfen können. Sie heiratet, bekommt Kinder, sieht Harris auch nie wieder, aber nichts kommt gegen die Leere an, die Ann durch diese unerfüllte Liebe zeitlebens verspüren wird.

Die "Hochzeitsnacht" ist ein gewaltiges Buch, das einen von den ersten Seiten an packt und bis zum Ende nicht mehr loslässt. Es ist romantisch, heiter, tragisch, poetisch, spannend und sehr anstrengend. Susan Minot fordert ihre LeserInnen unablässig, indem sie die Sterbende durcheinander träumen lässt. Die jeweiligen Phasen ihres Lebens wirbeln chronologisch ungeordnet durcheinander, die drei grundverschiedenen Männer, ihre Eltern, ihre Kinder, die Freunde, die Eltern, unterbrochen von Morphemträumen der



reichen Schilderungen sowohl des Geschehens als auch der Schauplätze, die eine starke Suggestivkraft entwickeln. "Die Hochzeitsnacht" ist auch ein sehr weibliches Buch, geschrieben von einer Frau über eine Frau und ihr Leben, und sowohl Stil als auch Story dürften vor allem Leserinnen sehr stark ansprechen, aber beileibe nicht nur. Ebenso bemerkenswert ist die Arbeit der Übersetzerin Sabine Hedinger, die einen völlig vergessen lässt, dass man nicht das Original in den Händen hält. Die amerikanische Autorin Anne Tyler wird auf dem Schutzumschlag folgendermaßen zitiert: "Die Romane von Susan Minot sind atemberaubend". Dem ist nichts hinzuzufügen.

Suzanne König

**Susan Minot: Die Hochzeitsnacht, Roman aus dem Englischen ("Evening", Alfred A. Knopf, New York 1998) von Sabine Hedinger, Rowohlt Verlag Reinbek 2001, 287 S., 876 LUF.**

Schwerkranken oder den Gesprächen ihrer Kinder untereinander. Stets kehren ihre Gedanken zu dem Wochenende in Maine zurück, das ihr Schicksal bis zum Ende bestimmen soll. Die Übergänge

sind oft fließend, manchmal abrupt, und immer wieder muss man sich in den neuen Abschnitt einfinden. Bemerkenswert ist die ungewöhnliche Präsenz der Ereignisse, die genauen und sehr facetten-

KERSTIN THORVALL

# Bluthochzeit auf Schwedisch

Im Brautbett findet ein Verbrechen statt. Der Täter ist der Angetraute; Gutmenschen, Friedensfreunde und fromme Christen sind Komplizen.

Als die Dorfschullehrerin Hilma Strömberg und der Studienrat Sigfrid Tornvall sich in einem schwedischen Sommer um 1920 begegnen, erscheint dies beiden als ein glückliches Geschick.

Sigfrid, ein stattlicher Mann aus bester Familie, ist von dem scheuen jungen Ding aus einfachen Verhältnissen entzückt, er hat sein Frauenideal gefunden, während in Hilma, umschmeichelt und umworben mit Worten und Blicken, Briefen und Zärtlichkeiten, Gefühle aufbrechen, die in ihrem Elternhaus als ungebührlich, ja gefährlich galten: Gefühle der Glückseligkeit, des Übermuts, der Lust, Empfindungen, die "süß und weich wie Mandelschaum und Sahne" sind.

Nach einem Sommer intensiven Werbens, der wie im Rausch vergeht, ist die Heirat beschlossene Sache und wird von der Familie des Verehrers ohne Rücksicht auf die schüchternen Bedenken Hilmas und ihrer überraschten Eltern geradezu forciert.

Warum der smarte Sigfrid so

unverzüglich an die Frau gebracht werden soll, erfährt die völlig unerfahrene und ahnungslose Braut erst, als sie nach der Hochzeitsnacht als Notfall auf die gynäkologische Station und später in die psychiatrische Abteilung der nächsten Klinik eingeliefert wird.

Zu spät, um zu fliehen, obwohl das schwedische Recht schon zu jener Zeit eine Auflösung der Ehe erlaubt hätte, denn Hilma hat nach den schockierenden Erlebnissen zwar das Lachen und Weinen für immer verlernt, nicht aber die wichtigste Lektion ihrer frommen Erziehung: dass man sein Unglück annimmt und erträgt als das Verlässlichste im Leben ...

Dies ist die Geschichte eines Verbrechens, erzählt von Kerstin Thorvall, einer der meistgelesenen AutorInnen Schwedens. Anders als die blutige Niederschlagung der Arbeiteraufstände, die den zeitgeschichtlichen Hintergrund des Romans bilden, gerät dieses Verbrechen jedoch nicht in

die Zeitungen, denn es geschieht in aller Stille und wird von tugendhaften Menschen eingefädelt und gedeckt. "Es bedurfte keiner Pferde, Uniformen und Feuerwaffen, um ein wehrloses, einfaches Mädchen ... hinzurichten."

Die Anklage ist hart, aber der Ton, den die Autorin schlägt, nicht durchweg scharf und anklagend. Mit leisem Humor, der durchaus Sympathie verrät, beschreibt Kerstin Thorvall das puritanisch-strenge Volk, dem ihre Hauptfigur entstammt: schlichte, in sich gekehrte Menschen, die ein wenig Emotion nur zeigen dürfen, wenn die einzige Milchkuh im Moor versunken ist oder die große Kiefer im Fallen den Nachbarjungen erwischt hat – "nicht dass er tot gewesen wäre, aber dieser einzige Sohn war nun für den Rest seines Lebens arbeitsunfähig geworden. Da war schon die eine oder andere Träne erlaubt." -, Menschen, die sich in ihrem Unglück als gesichertem, weil gottgewollten Zustand eingerichtet haben und sich nur sonntags in der Kirche ein bisschen Erhebung zugestehen. Hinreißend die Szene, als der von Leidenschaft beseelte Studienrat beim Antrittsbesuch im Dorf seiner Verlobten gute Stimmung machen will, mit seiner Mischung aus Opernpathos und sozialistischer Bergpredigt bei den verhärmten Waldarbeitern

aber nur Verstörung und Befremden hinterlässt.

Auch Sigfrid, der Täter, und seine Familie: durchaus keine Bösewichter, sondern fromme und überdies aufgeklärte und weltoffene Menschen, mit einem ausgeprägten Streben nach Gerechtigkeit, die Schwester Dagmar gar eine Art frühsozialistische Heilige, die in die Gosse hinabsteigt, um Verhütungsmittel an die Armen zu verteilen und, wo dies zu spät kommt, den Schmuttelkindern kostenlosen Unterricht zu geben.

Ehrbare, gottgefällige Personen allesamt – und dennoch tragen diese Leute, die nur das Beste wollten und zu tun meinten, die Schuld an einem Mord: Sie haben mitgeholfen, etwas Lebendiges zu töten, den Teil in einem Menschen, der ihn hinaushebt über bloße Existenzbewältigung.

Natürlich lebt Hilma, das Opfer, weiter, führt eine gar nicht mal so schlechte Ehe mit ihrem liberalen Herrn Gemahl und Peiniger; sie hat ein Haus und viel Silber zu putzen – wofür sie ätzende Substanzen bevorzugt, weil die schön lang und heftig an den Fingern brennen – und eine Tochter aufzuziehen, Signe, in der sie jede noch so leise Regung von Ungestüm und Überschwang bekämpft.

Von der Sehnsucht, "ungeboren, uralt, kinderlos und oh-

ne Familie" zu sein, war am Anfang des Buches die Rede. Von der Unausweichlichkeit, mit der das Schicksal der Mütter das Leben der Töchter prägt, wissen wir einiges am Ende des Romans, dem ersten Teil einer Trilogie, die sehr gespannt macht auf die weiteren Folgen.

Dorothea Graf

**Kerstin Thorvall: Kleide den Himmel in Dunkel, Roman aus dem Schwedischen ("När man skjuter arbetare ", Albert Bonniers Förlag, Stockholm 1994) von Senta Kapoun, Wolfgang Krüger Verlag Frankfurt am Main 2001, 384 S., 876 LUF.**